



## Pädagogisches Konzept für den Hort des Chinderhuus Turbenthal



Wenn ein **Kind** kritisiert wird, lernt es, zu verurteilen.  
Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.  
Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein.  
Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu **fühlen**.  
Wenn ein Kind verstanden und **toleriert** wird, lernt es, geduldig zu sein.  
Wenn ein Kind **ermutigt** wird, lernt es, sich selbst zu **vertrauen**.  
Wenn ein Kind **gelobt** wird, lernt es, sich selbst zu schätzen.  
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, **gerecht** zu sein.  
Wenn ein Kind **geborgen** lebt, lernt es, zu vertrauen.  
Wenn ein Kind **anerkannt** wird, lernt es, sich selbst zu mögen.  
Wenn ein Kind in **Freundschaft** angenommen wird,  
lernt es, in der Welt **Liebe** zu finden.  
*(Text aus einer tibetischen Schule)*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>1. Persönliche und soziale Entwicklung des Kindes</b>	<b>3</b>
1.1 Persönliche Entwicklung	
1.2 Soziale Entwicklung	
<b>2. Umgang mit verschiedenen Lebenswelten und Themen</b>	<b>6</b>
2.1 Leistung und Entspannung	
2.2 Konsum und Sucht	
<b>3. Geschlechterrollen</b>	<b>9</b>
3.1 Vom Mädchen zur Frau, vom Knaben zum Mann	
3.2 Sexualität und Körper	
<b>4. Beziehungen unter den Kindern</b>	<b>12</b>
4.1 Zugehörigkeit zur Gruppe und Freundschaften unter den Kindern	
4.2 Spannungen und Konflikte	
4.3 In und out sein in der Gruppe	
<b>5. Freizeit</b>	<b>15</b>
5.1 Langeweile und Kreativität	
5.2 Aktivitäten organisieren, Initiative zeigen	
<b>6. Hort – Schule – Familie</b>	<b>17</b>
6.1 Unterstützung der Kinder im Umgang mit verschiedenen sozialen Systemen	
6.2 Unterstützung bei Schwierigkeiten in der Familie oder in der Schule	
6.3 Früherkennung	
<b>7. Möglichkeiten und Grenzen des Hortes</b>	<b>21</b>
<b>8. Schlusswort</b>	<b>22</b>

# Einleitung

Das vorliegende Konzept bildet eine Grundlage für die sozialpädagogische Qualität im Kinderhort des Chinderhuus Turbenthal. Der inhaltliche Aufbau des Konzeptes richtet sich nach den Schwerpunkten der Hortarbeit. Im Mittelpunkt steht dabei immer das Wohl der Kinder. Ziel des Konzeptes ist es, dass die Inhalte im Hortalltag umgesetzt werden können und auch überprüfbar sind.

*(Zu Gunsten der Lesbarkeit wird entweder die weibliche oder die männliche Form verwendet. Dies ist bei allen Inhalten wertneutral zu verstehen und schliesst die jeweils andere Form mit ein. Ausserdem sind mit „Kindern“ auch immer Jugendliche gemeint, ausser es passt nicht in den Kontext.)*

## 1. Persönliche und soziale Entwicklung des Kindes

### 1.1 Persönliche Entwicklung

#### a) Grundannahmen

Die Kinder sind von verschiedenen Faktoren wie Kulturkreis, Sozialschicht, Werte der Gesellschaft, Wohnort, Freundeskreis, Schule und Hort beeinflusst. Die Entwicklung als solches ist bei jedem Menschen einmalig. Neben den Einflüssen aus der weiteren und engeren Umwelt, spielen auch die seelischen Faktoren eine Rolle.

Im Hort verbringen Kinder vom Kindergarten- bis ins Jugendalter ihre Zeit. Während bei den jüngsten Hortkindern das Spiel noch einen grossen Raum einnimmt, befinden sich die ältesten Hortkinder bereits im Übergang in die Pubertät und haben so ganz andere Schwerpunkte in ihrem Leben. So sind natürlich auch die Bedürfnisse ganz verschieden.

#### *Kindergarten- und Unterstufenalter (5-9 Jahre)*

Ein Kind in diesem Alter beginnt die Gruppenzugehörigkeit bewusst wahrzunehmen und möchte ein Teil davon sein. Der Erziehungsstil der Hortleiterin beeinflusst die Kinder sehr, da sie sich mit ihr identifizieren und so deren Werte und Ordnungen übernehmen. In einem einengend autoritär geführten Hort, werden die Kinder zunehmend aggressiv reagieren, während eine warme und geborgene Atmosphäre zu einer guten Gruppendynamik führt. Das Selbstwertgefühl der 5-9-jährigen Kinder wird durch die Anforderungen von der Schule und der Aussenwelt stark geprüft, umso wichtiger ist es, dass sie nach der Schule in ein Hort gehen können, wo sie sich verstanden fühlen. Durch Ermutigung, Zuwendung, Vertrauen, Verständnis und Begleitung durch die Hortleiterin, kann ein Kind bestehende Selbstzweifel überwinden und verarbeiten. Die emotionale Bindung vom Kind zur Hortleiterin ist in diesem Alter besonders wichtig und die Kinder brauchen die positive Wertschätzung von ihr.

#### *Mittelstufenalter (9-12 Jahre)*

In diesem Alter beginnt die körperliche Reifung und die Schule sowie die Freunde haben einen grossen Einfluss auf das Kind. Das Denken wird kritischer, Leistung wird wichtiger. Die Mädchen kommen mit 10-11 Jahren in die Vorpubertät, rund 1-2 Jahre früher als die Knaben. Die verschiedenen Geschlechter nehmen diese Phase auch verschieden wahr. Knaben haben durch die Muskelentwicklung meistens ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Bewegung. Für sie ist es sehr wichtig, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein, sie brauchen die Anerkennung durch die Gruppe und bemühen sich um Ansehen und Geltung im Freundeskreis. Nach aussen hin geben sie sich

oft cool und stark. Mädchen erleben dagegen durch die hormonelle Entwicklung Stimmungsschwankungen und das Bedürfnis nach Einsamkeit und Alleinsein wechselt sich mit dem Bedürfnis nach Geselligkeit ab. Während sich Knaben meistens in Gruppen bewegen, schließen sich Mädchen gerne mit einigen Freundinnen zusammen und ziehen sich auch einmal zurück. Die Wertung durch eine Gruppe ist für Mädchen nicht so wichtig. Jugendliche in der Vorpubertät sind oft mit Widersprüchen konfrontiert. Eigene Bedürfnisse passen nicht mehr zu den Anforderungen, welche das System von ihnen erwartet. Sie müssen lernen mit diesen Widersprüchen umzugehen, was gar nicht so einfach ist. In der stürmischen Pubertät kann es häufig zu Extremhaltungen kommen, welche für alle Beteiligten eine Herausforderung darstellen.

b) Zielsetzungen

- Die Kinder vertreten ihre eigenen Bedürfnisse und haben eine eigene soziale Grundhaltung.
- Die Knaben und Mädchen werden in ihrem Selbstwert gestärkt.
- Sie können ihre Schwächen annehmen und ihre Stärken weiterentwickeln.
- Die Weiterentwicklung ihrer Kreativität wird unterstützt.
- Die Freude am Lernen wird erhalten bzw. aufgebaut.

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin....

- ...nimmt die Kinder so an, wie sie sind, unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft.
- ...kennt den Lebensraum, die Herkunft und den kulturellen Hintergrund der Kinder.
- ...ist eine gute ZuhörerIn und beobachtet die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder.
- ...ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, Erfahrungen und Erlebnisse zu sammeln, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen.
- ...respektiert die Persönlichkeit des Kindes und unterstützt die soziale, emotionale, kognitive und physische Entwicklung.
- ...achtet darauf, ihre Rolle als erwachsene Bezugsperson mit einer respektvollen Beziehung zu erfüllen.
- ...hat gegenüber den Jugendlichen nicht mehr in erster Linie Betreuungsaufgaben zu erfüllen sondern viel mehr die Rolle der Ansprech- und Vertrauensperson.
- ...nimmt sich Zeit für Gespräche über Probleme und Fragen der Kinder und Jugendlichen.
- ...geht auf die Nöte von Kindern ein, zeigt Verständnis für deren Situationen und bietet Unterstützung an.
- ...vertraut auf die Entwicklungsfähigkeit der Kinder und unterstützt sie mit Übergabe von Verantwortung im Hort.
- ...bezieht ihr Erziehungsdenken nicht auf Tradition, sondern auf den Menschen selbst, auf seine Fähigkeiten, seine Natur und seine eigenen Erfahrungen.

d) Überprüfungskriterien

- Kulturelle und soziale Aspekte sind bekannt und werden in der Arbeit berücksichtigt.
- Die persönliche und soziale Anerkennung gegenüber den Kindern findet statt.
- Die Kinder fühlen sich geborgen, angenommen und geschätzt.
- Die Kinder erhalten genügend Raum, um ihre Bedürfnisse und Meinungen mitzuteilen.
- Die Beziehung zwischen der Hortleiterin und den Kindern basiert auf Respekt und Vertrauen.
- Die Kinder haben klar definierte Verantwortlichkeiten im Hort.
- Die Kinder bewältigen Konflikte im Gespräch.
- Der Personenschutz und das Berufsgeheimnis sind gewährleistet.

## 1.2 Soziale Entwicklung

### a) Grundannahmen

Kinder und Jugendliche entwickeln sich nach ihrem persönlichen Rhythmus und ihren Vorlieben, und sie brauchen die Zugehörigkeit zu verlässlichen Gemeinschaften. Ihre Sozialisierung ist ein lange dauernder Lernprozess. Da in einem Hort Kinder in verschiedenen Altersstufen betreut werden, ist das Sozialverhalten jedes einzelnen Kindes für das Zusammensein von grosser Bedeutung.

Spätestens mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind die Ablösung von der Familie und mit dem Schulbeginn muss sich das Kind im Umfeld ausserhalb der Familie bewähren. Es lernt, sich in der sozialen Welt zurechtzufinden und kann sich vermehrt in die Lage anderer versetzen. Es ist bereit, Freundschaften aufzubauen. Der Hort bietet Kindern eine ideale Voraussetzung zur sozialen Integration in eine Gemeinschaft. Sie lernen, sich mit anderen Menschen in der Gemeinschaft auseinander zu setzen. Das Kind erlebt einerseits die Grenzen jedes einzelnen und lernt, seine Mitmenschen zu respektieren und andererseits aber auch, sich mit Konflikten auseinander zu setzen. Es tauscht Ideen aus, nimmt verschiedene Rollen innerhalb der Gruppe ein und lernt, um Unterstützung zu fragen.

### b) Zielsetzungen

- Die Kinder erwerben soziale Kompetenzen.
- Sie lernen sich einzubringen und anderen zuzuhören.
- Sie pflegen Freundschaften.
- Sie lernen, ihre Meinung zu vertreten und auf andere Meinungen einzugehen und Kompromisse zu finden.

### c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin....

- ...achtet auf gegenseitige Toleranz und darauf, dass vereinbarte Gesprächsregeln eingehalten werden.
- ...lebt Kritikfähigkeit vor.
- ...stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.
- ...strukturiert den Hortalltag bedürfnisgerecht und abwechslungsreich.
- ...stellt geeignete Rahmenbedingungen, Lernfelder und Freiräume zur Verfügung, damit sich die Kinder frei bewegen und experimentieren können.

### d) Überprüfungskriterien

- Es existieren demokratische Regeln, welche gemeinsam erarbeitet worden sind. Formulierten Grenzen werden eingehalten.
- Der Hortalltag ist abwechslungsreich, bedürfnisorientiert und dem Auftrag entsprechend gestaltet.
- Der Tagesablauf bietet Freiräume für die individuelle Entwicklung.
- Die Lösung von Konflikten wird unterstützend begleitet.

## 2. Umgang mit verschiedenen Lebenswelten und Themen

### 2.1 Leistung und Entspannung

#### a) Grundannahmen

Leistung ist ein Teil unseres Lebens. Die Gesellschaft ist immer stärker darauf ausgerichtet und dies beeinflusst die Entwicklung unserer Kinder. Kinder sind bestrebt, Situationen alleine zu meistern und sind stolz, wenn ein Vorhaben gelingt. In Bereichen, in denen sie Interesse und Selbstvertrauen haben, leisten sie gerne.

Fehlerwartungen von Erziehungsberechtigten führen zu Blockierung, Widerstand, Verweigerung und Ängsten. Wenn die Hortleiterin ihre Erwartungen nicht der Entwicklung des einzelnen Kindes anpasst, kann dies die Beziehung zwischen Hortleiterin und dem Kind negativ beeinflussen und destruktive Folgen haben. Umso wichtiger ist es hier, ermutigend und respektvoll auf die Kinder zuzugehen und sie dort abzuholen, wo sie in ihrer physischen, sozialen und persönlichen Entwicklung stehen.

Leistungsfreude und Zuversicht in das eigene Können werden durch eine lange Reihe von Erfolgserlebnissen aufgebaut. Ein Kind muss sich von seinen eigenen Interessen leiten lassen können und braucht den Vergleich mit Gleichaltrigen. Die Feststellung, dass sie genauso leistungsfähig sind wie die anderen, trägt wesentlich zum Selbstwertgefühl bei. Es ist unerlässlich, dass nicht nur die Leistung bzw. das Ergebnis als solches gewürdigt wird, sondern auch die Anstrengung, welche ein Kind für ein gewisses Ziel unternimmt. Die Anerkennung trägt maßgebend zum Wohlbefinden und zur Entwicklung eines guten Selbstwertgefühls bei.



Zur Erhaltung der Leistungsfreude und der Leistungsfähigkeit gehört die Erholung. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und es ist wichtig, die Kinder da wahrzunehmen und ihnen Raum zu bieten für die nötige physische, geistige und soziale Entspannung. Angebote zur Erholung werden zur Verfügung gestellt und individuell dem einzelnen Kind angepasst und geplant.

#### b) Zielsetzungen

Kinder und Jugendliche...

- ...sind initiativ und bringen Ideen ein.
- ...können alltägliche Herausforderungen bewältigen.
- ...lernen sich selber realistisch einzuschätzen.

- ...sind ermutigt, aus Fehlern zu lernen und Neues anzupacken.
- ...können sich entspannen.
- ...erhalten Angebote für die Verarbeitung von Belastungen und Stress.
- ...nimmt sich Zeit für Gespräche über Probleme und Fragen der Kinder und Jugendlichen.
- ...können mit Frustrationen umgehen.

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...plant ein Freizeitangebot gemäss den Bedürfnissen der Kinder nach Leistung und Erholung.
- ...beobachtet die Kinder, nimmt deren Bedürfnisse wahr und haltet ihre Beobachtungen schriftlich fest.
- ...schafft eine Atmosphäre im Hort, in der sich die Kinder angenommen, geborgen fühlen und ihre Schwächen und Stärken zeigen dürfen.
- ...ermutigt Kinder, aus Fehlern zu lernen und Neues anzupacken.
- ...gibt den Kindern Anerkennung für ihre Anstrengungen.
- ...hilft den Kindern, Frustrationen zu verarbeiten und bietet Unterstützung an.
- ...hört den Kindern aktiv zu und schenkt ihnen echte Aufmerksamkeit und Zuwendung.
- ...gestaltet die Horteinrichtung mit Raum zur Erholung und Entspannung.
- ...unterstützt und ermutigt die Kinder um ihren Interessen nachzugehen, selber Entscheidungen zu treffen und auch Gefühle zu zeigen und zu äussern.
- ...beachtet das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes und geht darauf ein.
- ...fragt die Kinder nach ihrer Befindlichkeit und bietet Gespräche an.

d) Überprüfungskriterien

- Auf die Befindlichkeit, den Entwicklungsstand und die Wünsche der Kinder wird Rücksicht genommen.
- Gegenüber jedem einzelnen Kind wird Vertrauen geäussert und gezeigt. Der Umgang ist wertschätzend und unterstützend.
- Bei Bedarf werden Arbeits- und Entspannungstechniken vermittelt.
- Jedes einzelne Kind wird ernst genommen, auf jedes einzelne wird eingegangen.
- Die Anstrengungen der Kinder werden gewürdigt. Fehler werden als Chancen gesehen.
- Die Kinder können ihren Ärger und Frust abbauen.
- In der Aufgabenhilfe werden die Kinder unterstützt, ermutigt und gefördert.

## 2.2 Konsum und Sucht

a) Grundannahmen

Im Konsum- und Suchtverhalten fungieren wir Erwachsenen als Vorbilder und tragen eine grosse Verantwortung gegenüber den Kindern. Übermässigem Konsum und dem Suchtverhalten liegen verschiedene Ursachen zugrunde. Meist liegt das Problem im nahen Umfeld und eine schwierige Situation kann vom Kind nicht alleine bewältigt werden. Konsum- und Suchtverhalten dienen als Handlungersatz.

Suchtprävention beginnt in einer positiven Gestaltung des Alltags, einer guten Gesprächs- und Konfliktkultur sowie eines Umfeldes welches das Selbstbewusstsein des Kindes stärkt und das Kind annimmt, wie es ist. Ein gestärktes Selbstwertgefühl, soziale Kompetenz und realistische Selbsteinschätzung verhindern auch ein kompensierendes Konsumverhalten. Lustvolles und Genuss förderndes Essverhalten wirkt sich präventiv auf allfällige Essstörungen aus. Kinder mit

einem guten Körpergefühl, welche sich als gesund, kräftig, vital und attraktiv empfinden, sind weniger suchtfährdet als Kinder, welche sich selber nicht mögen und auch in der Gruppe auf Abneigung stossen. Kompensierende Handlungen können sein:

- Kaufen von Prestigeartikeln wie Markenkleider, Handys etc.
- Übermässiges und einsames Computerspielen.
- Gestörtes Essverhalten.
- Konsumieren von legalen und illegalen Substanzen (Zigaretten, Alkohol, Drogen etc.)

Jeder Gegenstand und jede Handlung kann zur Sucht führen, wenn sie als Kompensation und zur Vermeidung von echter Auseinandersetzung vorgenommen wird, es muss jedoch nicht jede kompensierende Handlung ein Ausdruck von übermässigem Konsum oder einem Suchtverhalten sein. Problematisch wird es erst, wenn sich das Verhalten über längere Zeit hinzieht und zum Verdrängen von Problemen dient.

#### b) Zielsetzungen

- Die Hortleiterin lebt einen kritischen Umgang mit Konsumgütern vor.
- Die Kinder erleben die Hortleiterin als positives Vorbild.
- Im Hort setzen sich die Kinder mit dem Umgang von Konsumgütern auseinander.
- Die Kinder werden ermutigt, Bedürfnisse auszusprechen.
- Sie werden unterstützt, soziale Kompetenzen zu erlernen.
- Sie erleben Integration und Wertschätzung und jedes Kind wird in der Gruppe akzeptiert.
- Sie erleben eine genuss- und freudvolle Zeit im Hort.
- Die Kinder sind fähig, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen.
- Sie erleben das Mittagessen als Teil einer kommunikativen Gemeinschaft.
- Im Rahmen der Mittagstischbetreuung erleben die Kinder Esskultur. Sie lernen dabei, dass Nahrungsmittel ein knappes Gut sind.
- Sie lernen, einander zuzuhören und nehmen aktiv am Gespräch teil.
- Jedes Kind ist in der Hortgruppe integriert.
- Sie lernen einen gleichwertigen und wertschätzenden Umgang miteinander.
- Sie lernen Grenzen zu akzeptieren und Frustrationen zu verarbeiten.

#### c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...praktiziert im Hort einen kritischen Umgang mit Konsum.
- ...repariert zusammen mit den Kindern defekte Gegenstände.
- ...thematisiert Vor- und Nachteile von Konsumgütern.
- ...fördert mit Bewegungsangeboten und lustvollem Essen ein gutes Körperbewusstsein.
- ...bezieht die Kinder beim gemeinsamen Kochen und Einkaufen mit ein.
- ...unterstützt die Kinder beim Verarbeiten von Frustrationen.
- ...vereinbart mit den Kindern Regeln, um einen wertschätzenden Umgang zu üben.
- ...unterstützt ausgegrenzte Kinder bei der Integration.
- ...thematisiert Ausgrenzung und Abwertung unter den Kindern.
- ...fördert ein positives Gemeinschaftsgefühl.
- ...sorgt dafür, dass genügend Zeit für das Essen und für Tischgespräche vorhanden ist.
- ...bezieht die Kinder bei der Erarbeitung von Tischregeln ein.

d) Überprüfungskriterien

- Der Umgang mit den Kindern ist verständnisvoll und wertschätzend.
- Kinder äussern ihre Bedürfnisse und Gefühle.
- Im Hort wird mit Material und Spielsachen bewusst und sorgfältig umgegangen.
- Das Spielangebot fördert Eigenaktivität.
- Die Raumeinrichtung bietet Möglichkeit für verschiedene Tätigkeiten.
- Es bestehen vereinbarte Regeln zum Umgang untereinander.
- Tischgespräche finden statt, die Kinder hören einander zu.
- Die Kinder bestimmen selber, wieviel sie essen möchten.
- Es erfolgt ein sorgfältiger Umgang mit nachhaltig produzierten und gesunden Lebensmitteln.
- Die Kinder werden beim Mittagstisch aktiv miteinbezogen (z.B. Schöpfen).
- Der Abfall wird sortiert.

## 3. Geschlechterrollen

### 3.1 Vom Mädchen zur Frau, vom Knaben zum Mann

a) Grundannahmen

Die Geschlechterrollen sind kulturell geprägt und werden durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Interessen gesteuert. Im persönlichen Bereich werden die traditionellen Rollenmuster individuell gelebt und an die Kinder (teilweise unbewusst) weitervermittelt.

In unserer Gesellschaftsform ist eine Familienstruktur die Norm, bei der Väter sehr wichtig sind, jedoch physisch die meiste Zeit abwesend und Mütter den Hauptteil der Erziehungsarbeit leisten. Während der Einfluss der Mutter auf die Kinder oft thematisiert wird, sind die Auswirkungen der physisch abwesenden Väter kaum untersucht worden. Ein wichtiger Faktor besteht darin, dass Mütter ihre Töchter als ihresgleichen sehen und Söhne eher als „andersartig“. Aus diesem Grund werden Knaben oft viel früher als eigenständige Persönlichkeiten gesehen, während eine Mutter ihre eigenen Gefühle in die Tochter projiziert. Das heisst, dass Jungen eher die Möglichkeit erhalten, sich selbständig zu verhalten, während Mädchen länger gebunden bleiben. Dieser Unterschied hat einen grossen Einfluss auf das Einüben der ersten Beziehungsformen, welche sich an den Mustern der Erwachsenen orientieren. So werden aus Knaben eher eigen- und selbständige Männer, welche sich emotional gut abgrenzen können, während Frauen sich erst später selbstbewusst in Beziehung zu anderen begeben.

Das häufige Fehlen eines männlichen Vorbilds – wie das eines nahen, vertrauten und gefühlvollen Vaters – führt dazu, dass Knaben die Männlichkeit als etwas autonomes betrachten und zugleich steht sie auch für Ablehnung von Verbundenheit. Daher haben Männer oft mehr Schwierigkeiten, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu regulieren und zeigen z.B. höhere Suchtrisiken auf als Frauen. Nicht nur in der Familie fehlen die männlichen Vorbilder, auch im Kindergarten und der Unter-/Mittelstufe sowie in der ausserfamiliären Betreuung sind die Kinder meistens von Frauen umgeben. Knaben haben viel weniger Möglichkeiten, Männlichkeit innerhalb einer Gefühlsbeziehung zu erleben, was sich im Entwicklungsprozess prägend auswirkt.

Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist gesetzlich verankert. Es geht nicht nur darum, Machtverhältnisse unter den Geschlechtern in eine Waage zu bringen, sondern auch, dass

Kinder so aufwachsen können, dass sie mit beiden Geschlechterrollen konfrontiert sind und auch gleichgeschlechtliche Vorbilder an ihrer Seite haben.

Durch das Vorbild der Hortleiterin haben die Kinder die Möglichkeit, andere Erfahrungen als in der Familie und in der Schule zu machen. Ein auf Geschlechterrollen sensibilisierter Erziehungsstil im Hort kann die Kinder unterstützen, sich ihren Begabungen entsprechend zu entfalten, losgelöst von geschlechtsspezifischen Erwartungen.

b) Zielsetzungen

- Die Kinder werden im Hort als individuelle Persönlichkeiten anerkannt.
- Mädchen sind unterstützt in der Entfaltung von Eigenständigkeit und Autonomie.
- Knaben sind unterstützt im Umgang mit Emotionen und sozialen Kompetenzen.
- Die Kinder erfahren Gleichberechtigung in der Rollenerwartung.
- Die Kinder erfahren, dass geschlechterspezifische Abwertungen nicht toleriert werden.

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...setzt sich mit der eigenen Geschlechtsidentität und ihren Rollenerwartungen auseinander.
- ...unterstützt Mädchen in persönlichen Bestrebungen nach Eigenständigkeit und Autonomie sowie dem Stärken des Selbstbewusstseins.
- ...unterstützt Knaben ihr Selbstbewusstsein nicht nur durch Autonomie sondern auch durch soziale Kompetenzen zu erleben und ermutigt sie, Gefühle zu zeigen.
- ...sorgt für eine gleichwertige Gesprächskultur und pflegt eine Sprache, in der beide Geschlechter persönlich angesprochen sind.
- ...sorgt dafür, dass geschlechterspezifische und andere Abwertungen im Hort nicht toleriert werden.
- ...sorgt für ein Spielangebot, für Geschichten und Aktivitäten, die geschlechtsspezifischen Bedürfnissen Rechnung tragen.
- ...vermittelt Kindern aus Kulturen mit anderen geschlechtsspezifischen Rollenbildern einen sinnvollen Umgang mit der Freiheit der Geschlechter in unserer Kultur.
- ...bietet den Knaben und Mädchen aus anderen Kulturen persönliche Unterstützung zur Bewältigung der unterschiedlichen Erwartungen an die Geschlechterrollen.
- ...regt die Knaben und Mädchen zu einer positiven Auseinandersetzung mit der Geschlechterrolle an.

d) Überprüfungskriterien

- Die Planung der Freizeit findet unter Einbezug von Mädchen und Knaben statt.
- Spiel- und Freizeitangebote gibt es für beide Geschlechter und sind frei wählbar.
- Umgangsregeln, welche keine geschlechtsspezifischen Abwertungen zulassen, sind vorhanden und werden angewendet.
- Die Haushaltarbeiten werden im Hort von beiden Geschlechtern übernommen.
- Knaben und Mädchen werden gleichberechtigt behandelt.
- Verantwortungsübergaben und Rollenverteilungen erfolgen aufgrund der persönlichen Kompetenzen der Kinder und nicht aufgrund des Geschlechtes.

## 3.2 Sexualität und Körper

### a) Grundannahmen

Kinder lernen aus Situationen und von Personen, mit denen sie sich identifizieren. Sie orientieren sich an täglichen Vorbildern und haben ihrem Alter und kulturellem Hintergrund entsprechende, unterschiedliche Fragestellungen und Interessen.

Kinder haben ein Recht auf Sicherheit, Schutz und Geborgenheit. Ein gutes Körperbewusstsein stärkt das Selbstvertrauen, ein schlechtes und negatives Körperbewusstsein schwächt die Persönlichkeit. Kinder, die über ein gutes Selbstwertgefühl verfügen, können sich auch besser für den Respekt von persönlichen Grenzen einsetzen. Sexualität, Attraktivität und Körper sind altersgemäss wichtige Themen für Kinder mit unterschiedlichen pädagogischen Ansprüchen an die Erwachsenen.

### b) Zielsetzungen

- Respektvolle Umgangsformen sind integrierter Bestandteil im Hortalltag und werden gelebt.
- Mädchen und Knaben erhalten keine Abwertung aufgrund des Geschlechtes oder der gesellschaftlichen Schönheitsideale.
- Die Kinder können Grenzen setzen und „Nein“ gegenüber unerwünschtem Verhalten sagen.
- Die Kinder erleben im Hort Schutz und Geborgenheit und erleben ein gesundes Bewusstsein für den eigenen Körper.

### c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...respektiert die Kontaktgrenzen der einzelnen Kinder.
- ...bietet Aufklärung und Gespräche zur Abgrenzung gegenüber Erwachsenen und Kindern.
- ...sorgt mit ihrem Erziehungsstil für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind.
- ...nimmt die Kinder ernst und hört sich ihre Sorgen an.
- ...reagiert bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch.
- ...thematisiert altersentsprechend Attraktivität und Schönheitsideale.
- ...sensibilisiert die Kinder für gegenseitige Unterstützung, wenn eines in Bedrängnis, Angst oder Not ist.

### d) Überprüfungskriterien

- Sexualisierendes Verhalten der Kinder wird nicht geduldet.
- Bei Fragen zur Sexualität wird im Hort altersspezifisch geantwortet.
- Die Hortleiterin hat einen respektvollen Umgang mit Nähe und Distanz.
- Sie respektiert die natürlichen Grenzen der Kinder und hat eine sensible Wahrnehmung, wenn es um Hilferufe der Kinder geht (verändertes Verhalten, Aggression etc.).
- Bei Verdacht auf Übergriffe oder sexuellen Missbrauch eines Kindes, wird gemäss dem Merkblatt über das Vorgehen in so einem Fall, gehandelt.

## 4. Beziehungen unter den Kindern

### 4.1 Zugehörigkeit zur Gruppe und Freundschaften unter den Kindern

#### a) Grundannahmen

Das Schulkind ist nicht mehr auf die unmittelbare Nähe vertrauter Erwachsenen angewiesen. Es braucht jedoch immer die Gewissheit, dass es jederzeit Schutz und Zuwendung durch eine Bezugsperson erhalten kann. Die Kinder im Schulalter können sich gegenseitig ein Gefühl von Nähe und Sicherheit geben. Sie sind bereit, von Erwachsenen zu lernen und brauchen zugleich die Anerkennung von ihren Kameradinnen und Kameraden. Dadurch können sie sich die Zugehörigkeit zu einer Gruppe sichern. Im Zusammensein mit anderen erfahren die Kinder ihre eigene Persönlichkeit. Sie lernen, ihre individuellen Bedürfnisse gegenüber denen anderer abzugrenzen, ein eigenes Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich mit Einfällen, Gefühlen und Befindlichkeiten auseinander zu setzen.

Der Hort ist ein guter Ort um Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu pflegen. Es bieten sich viele Möglichkeiten um Freunde zu finden und Erfahrungen zu sammeln. Die Fähigkeit zur Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Menschen, empathisches Verhalten, kooperatives Problemlösen sowie Durchsetzungsfähigkeit sind zu einem grossen Teil durch Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern möglich.

Jedes einzelne Kind beeinflusst die Gruppendynamik, jede Gruppe beeinflusst das einzelne Kind in seinem Verhalten. Es ist die Aufgabe der Hortleiterin die Gruppe nach den Gesichtspunkten der Gruppenentwicklungsphasen zu führen und gleichzeitig auf Befindlichkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen.

Im Kinderhort beträgt die Altersspanne der Kinder bis zu 8 Jahren. Dadurch kann sich eine gute aber auch schlechte Dynamik entwickeln. Mit einer bewussten Förderung der Vorteile kann eine gute Grundstimmung geschaffen werden.

#### b) Zielsetzungen

- Die Kinder lernen, sich gegenseitig zu achten, sind kontaktfähig und erleben ein positives Gemeinschaftsgefühl.
- Die Kinder lernen, im Hort mit anderen Kindern Kontakt aufzubauen.
- Die Kinder kennen den Unterschied zwischen den vielen Kameraden im Hort und einer engeren, freundschaftlichen Beziehung zu einem Kind.
- Enttäuschungen und Verletzung innerhalb einer Freundschaft werden thematisiert und verarbeitet.
- Ältere Kinder lernen für jüngere Hortkinder Verantwortung zu übernehmen.

#### c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...bietet ungestörte Rückzugsmöglichkeiten für die älteren und jüngeren Kinder an.
- ...macht Angebote zur Austragung von Wettkämpfen, Bewegungsspielen etc.
- ...fördert mit Ritualen die Stabilität und bietet dadurch Fixpunkte an.
- ...plant die Kinderaufnahme so, dass die Beziehungen unter den Kindern berücksichtigt werden.

- ...plant die Tischordnung unter Berücksichtigung und Einbezug der aktuellen Gegebenheiten sowie der Kinderwünsche.
- ...fördert vorhandene Freundschaften und Beziehungen unter Berücksichtigung der Gruppendynamik.
- ...führt die neuen Hortkinder so ein, dass diese sich aufgehoben und wohl fühlen.
- ...hilft den Kindern im Konfliktfall, Enttäuschungen und Verletzungen zu verarbeiten.
- ...pflegt einen gleichwertigen Umgang mit den Kindern.
- ...motiviert die Kinder, einander zu unterstützen und fördert den gegenseitigen Respekt.
- ...leitet die Kinder zur Kooperation statt Konkurrenz an.
- ...ist für die Kinder ein Vorbild.

#### d) Überprüfungskriterien

- Die Kinder pflegen ihre Freundschaften.
- Konflikte werden bearbeitet, bei Bedarf mit Hilfe der Hortleiterin.
- Die Mitsprache der Kinder bei der Aufteilung und Übernahme von alltäglichen Pflichten findet statt.
- Freiräume zum ungestörten Spiel miteinander sind vorhanden.
- Gemeinschaftsspiele finden statt.
- Kooperation unter den Kindern wird gepflegt.
- Die Hortleiterin fungiert auch hier als Vorbild.

## 4.2 Spannungen und Konflikte

#### a) Grundannahmen

Durch das Zusammenprallen von verschiedenen Interessen sind ständig Aushandlungen und Kompromisse nötig. Das geht nicht immer ohne Konflikte. Diese sind somit Bestandteil des Gruppenalltags.

#### b) Zielsetzungen

- Die Kinder lernen, Konflikte wahrzunehmen.
- Sie lernen, Spannungen auszuhalten und Konflikte fair miteinander auszutragen.
- Sie lernen, Lösungen zu suchen und Kompromisse zu finden.
- Eine konstruktive, verbale Streitkultur ist im Hort vorhanden.
- Jedes Kind spürt seine Wichtigkeit und Rolle in der Gruppe.

#### c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...geht auftretende Konflikte und Aggressionen lösungsorientiert an.
- ...begleitet die Konfliktregelung unter den Kindern so wenig wie möglich und so viel wie nötig.
- ...handelt in Konfliktsituationen als positives Rollenmodell, macht keine Schuldzuweisungen und handelt nicht nach dem Opfer-Täter-Schema.
- ...bietet den Kindern einen Rahmen an, in welchem sie ihre Konflikte austragen können.
- ...nimmt eine achtsame Beobachterrolle ein und reagiert auf Auseinandersetzungen.
- ...erkennt Grund und Ziel des kindlichen Verhaltens und begegnet dem Kind mit Zuwendung statt es zu verurteilen.
- ...entwickelt mit den Kindern zusammen Strategien zum positiven, gewaltfreien Lösen von Konflikten.

d) Überprüfungskriterien

- Mitsprache der Kinder findet statt.
- Das Verhalten der Hortleiterin ist wohlwollend.
- Das Kommunikationsverhalten der Hortleiterin ist offen und transparent.
- Die Kinder äussern ihre Bedürfnisse.
- Die gemeinsam erarbeiteten Regeln werden verschriftlicht und eingehalten.
- Konflikte werden angesprochen und bearbeitet.

### 4.3 In und out sein in einer Gruppe

a) Grundannahmen

Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe und das Bestehen in ihr, stellt eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene soziale Entwicklung des Menschen dar. Im Laufe ihrer Entwicklung erleben Kinder immer wieder das Wechselspiel zwischen in und out sein in einer Gruppe. Gerade für Jugendliche ist die Clique eine wichtige Sozialisationsinstanz und hilft den jungen Menschen in ihrer Identitätsentwicklung.

In einer bunt gemischten Kindergruppe läuft fortwährend ein dynamischer Gruppenprozess. Die Beziehungen der Kinder untereinander, die Position der Kinder in der Gruppe sowie ihr Rollenverhalten können sich je nach Zusammenstellung der Gruppe immer wieder verändern. Ein- und Austritte von Kindern im Hort bewirken je nach deren Persönlichkeit grössere oder kleinere Veränderungen. Je konstanter die Gruppe ist, desto leichter fällt es besonders sensiblen Kindern, sich darin zu bewegen.

Im Laufe des Schuljahres erlebt die Hortgruppe verschiedene Phasen in der Gruppenentwicklung. Es ist wichtig, dass diese im Hort beachtet und thematisiert werden.

b) Zielsetzungen

- Die einzelnen Kinder sind in der Hortgruppe integriert und fühlen sich zugehörig.
- Die Kinder können sich frei bewegen und werden nicht diskriminiert oder ausgegrenzt.
- Die Gruppe ist möglichst konstant und die angemeldeten Kinder besuchen den Hort wenn möglich mehrmals pro Woche.
- Das Kind findet das Gleichgewicht zwischen Selbstbehauptung und Anpassung.
- Destruktives Verhalten wird nicht akzeptiert.
- In und out sein in der Gruppe wird thematisiert.
- Die Integration von Kindern und das Zusammengehörigkeitsgefühl werden unterstützt.

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...macht die Eltern auf die Vorteile aufmerksam, welche sich ergeben, wenn das Kind den Hort mehrmals pro Woche besucht.
- ...erarbeitet anfangs Schuljahr zusammen mit den Kindern Regeln für das Zusammensein im Hort.
- ...beobachtet den Gruppenprozess laufend, reflektiert die verschiedenen Phasen der Gruppenentwicklung und leitet die Gruppe dementsprechend.
- ...beobachtet die einzelnen Kinder und deren Position in der Gruppe und bietet individuell Zuwendung und Unterstützung an.
- ...sorgt dafür, dass Gruppenrituale gepflegt werden.

- ...nimmt wenn nötig mit gezielten Massnahmen Einfluss auf die Gruppendynamik.
- ...reagiert bei Ausgrenzungen und sucht Möglichkeiten zur Vernetzung und Eingliederung.

#### d) Überprüfungskriterien

- Integration der Kinder in die Hortgruppe findet statt.
- Jedes Kind wird mit der nötigen Zeit und Geduld dabei begleitet.
- Konstanz in der Kindergruppe ist gewährleistet.
- Möglichkeiten für Gruppen- und Einzelgespräche sind vorhanden.
- Konflikte werden von den Kindern angesprochen und gelöst.
- Gemeinsame Regeln für die Kommunikation sind vereinbart.
- Die Hortleiterin behandelt die Kinder gleichwertig.

## 5. Freizeit

### 5.1 Langeweile und Kreativität

#### a) Grundannahmen

In einer ländlichen Umgebung wie in Turbenthal ist der Besuch einer Kindertagesstätte eher die Ausnahme. Es besteht entsprechend die Gefahr, dass Kinder deswegen ausgegrenzt werden. Der Hort arbeitet dezidiert mit einem attraktiven Programm gegen diese negative Grundhaltung. Der Besuch des Hortes soll von den Kindern als cool und lebendig erlebt werden. Kinder werden so in der Gruppe aufgenommen, wie sie sind.

Der Freizeitbereich im Hort ist beschränkt auf wenige Stunden. Der Tagesablauf der Kinder und Jugendlichen ist durch Schulbesuch und andere fixe Tätigkeiten strukturiert und vorgegeben. Nur im Ferienhort können die Kinder den ganzen Tag anwesend sein und darum bietet dieses Hortangebot andere Möglichkeiten.

Die Kinder lernen im Spiel und sind neugierig auf Aktivitäten, welche ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen Rechnung tragen. Durch das Spielen verinnerlichen die Kinder folgende Lebenskompetenzen:

- Sprache
- Logisch-mathematisches Denken
- Räumliche Vorstellung
- Musikalität
- Motorische Geschicklichkeit
- Soziale Kompetenzen

Fähigkeiten können nicht durch stereotypisches Üben verbessert werden, jedoch werden sie beim Spielen verinnerlicht. Auch Emotionen werden spielerisch verarbeitet und so ist das Spielen für die persönliche Entwicklung zentral. Es soll grundsätzlich Spass machen und Phantasie und Spontaneität erlauben. Die Aufgabe der Hortleiterin ist es, ein interessantes Freizeit- und Spielangebot bereit zu stellen, welches den Bedürfnissen der Kinder entspricht.

Gelegentliche Langeweile, Unproduktivität und Lustlosigkeit können Ausdruck von verschiedenen Ursachen sein. Zeitweise erscheinen Kinder äusserlich unproduktiv, während sie jedoch

Beobachtungen sammeln und innerlich aktiv am Geschehen teilnehmen. Aus diesem Grund ist es wichtig, welche Ursachen der Langeweile zugrunde liegen.

b) Zielsetzungen

- Die Kinder können selber aktiv sein.
- Sie sind durch ein altersspezifisches Freizeitangebot gefördert.
- Sie erfahren Unterstützung in ihren Stärken und Verständnis für ihre Grenzen.
- Sie lernen, sich in produktiven und unproduktiven Phasen wohl zu fühlen.
- Sie lernen, Verantwortung für ihr Wohlbefinden zu übernehmen und sich mit Aktivität selber zu steuern.

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...setzt sich mit dem eigenen Anspruch der Freizeitgestaltung auseinander und reflektiert diese aufgrund der Fachkenntnisse.
- ...plant die Freizeitaktivitäten aufgrund der spezifischen Bedürfnisse der Kindergruppe und des Entwicklungsstandes der Kinder.
- ...bezieht die Gruppendynamik und die Altersdurchmischung in die Planung ein.
- ...stellt ein animierendes Freizeitangebot bereit, das Erfahrungsmöglichkeiten in den verschiedenen Lebenskompetenzen möglich macht.
- ...unterstützt die Eigenaktivität der Kinder.
- ...bezieht die Kinder in die Freizeitplanung ein.
- ...unterstützt die Begabungen der Kinder im Hortalltag.
- ...spricht Langeweile an und bietet Unterstützung.
- ...vereinbart mit den Kindern Regeln für das freie Spiel.
- ...lässt den Kindern ihre Phantasie und nimmt wertschätzend Anteil am freien Spiel.
- 

d) Überprüfungskriterien

- Regeln im freien Spiel sind gemeinsam festgelegt und werden eingehalten.
- Auf Ideen und Wünsche der Kinder wird eingegangen.
- Gegenüber Hobbys und Interessen der Kinder ist die Hortleiterin aufgeschlossen.
- Die Hortleiterin kennt die Freizeitangeboten im Dorf und der Umgebung und motiviert die Kinder diesbezüglich.
- Die Räumlichkeiten sind veränderbar und Nischen sind vorhanden.
- Der Raum ist von den Kindern mitgestaltet.

## 5.2 Aktivitäten organisieren, Initiative zeigen

a) Grundannahmen

Die Kinder haben im Hort viele altersgerechte Materialien und Spielsachen. Deshalb ist der Freizeitbereich im Hort ein ideales Übungsfeld, um Verantwortung und Selbständigkeit zu erleben. Im Einbezug und im Übergeben von Verantwortung gewinnen die Kinder an Selbstvertrauen und Sicherheit. Die Kinder organisieren ihre Freizeit gerne selber. Eigene Aktivitäten zu organisieren und Initiative zu zeigen, bereiten die Kinder positiv auf das Erwachsenenleben vor.

b) Zielsetzungen

- Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und für die Umsetzung Verantwortung zu übernehmen.
- Die Kinder lernen zu planen, auszuhandelnd und Abklärungen zu treffen und eine Idee umzusetzen.
- Die Kinder zeigen Initiative und nehmen aktiv an der Freizeitgestaltung im Hort teil.

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...unterstützt ältere Kinder, Schritt um Schritt freie Nachmittage im Hort zu planen.
- ...wägt ab, wieviel Hilfestellung nötig ist.
- ...traut den Kindern zu, Aktivitäten zu übernehmen.
- ...unterstützt die Kinder, Ideen und Vorschläge einzubringen.
- ...lehrt die Kinder, Toleranz zu üben und Rücksicht aufeinander zu nehmen.

d) Überprüfungskriterien

- Die Planung und Durchführung von Aktivitäten sind im Hort einsehbar.
- Kinder werden in die Planung miteinbezogen.
- Es wird offen über Ideen und Vorschläge diskutiert.
- Die Hortleiterin ist selber aktiv und kennt die Angebote in der Umgebung.

## 6. Hort – Schule - Familie

### 6.1 Unterstützung der Kinder im Umgang mit verschiedenen sozialen Systemen

a) Grundannahmen

Kinder wachsen in verschiedenen Lebensräumen auf und spätestens beim Eintritt in den Kindergarten erlebt das Kind andere Einflüsse. Familiäre, soziokulturelle und schichtspezifische Einflüsse prägen die Lebensweiten der Kinder. Je älter das Kind wird, umso mehr Bezugspersonen erlebt es. Trotzdem bleibt die Familie der Mittelpunkt und übt einen starken Einfluss auf das Kind aus. Die Hortleiterin braucht genügend Kenntnisse über die Familienverhältnisse der Kinder. Mit diesem Hintergrundwissen kann sie die Verhaltensweisen des Kindes besser verstehen. Die Betreuung im Hort ergänzt die Erfahrungen, welche die Kinder in der Familie machen.

b) Zielsetzungen

- Die Kinder sind bestärkt, ihren eigenen Weg in den verschiedenen Lebensbereichen zu gehen.
- Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und der Schule ist partnerschaftlich.
- Das Wohl der Kinder steht im Mittelpunkt.

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...gestaltet den Hortalltag unter Berücksichtigung der verschiedenen familiären, soziokulturellen und schulischen Bedingungen.
- ...bietet bei Problemen aktive Unterstützung an.

- ...bietet im Gespräch Gelegenheit, den Umgang mit unterschiedlichen kulturellen, gesellschaftlichen und familiären Werten zu üben und zu verarbeiten.
- ...fördert auf spielerische Weise das Verständnis der Kinder für einen respektvollen Umgang und das Interesse für andere Kulturen, Religionen und Werte.
- ...vermittelt eine offene, positive Weltanschauung.
- ...fördert die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und der Schule.
- ...hat Kenntnisse über die Familien- und Schulsituation der Kinder und kann auch differenziert über jedes Kind Auskunft geben.
- ...unterstützt die Erziehungsberechtigten und die Kinder zur Mitsprache im Hortalltag.
- ...nimmt andere Meinungen ernst.
- ...pflegt einen partnerschaftlichen Kontakt zum sozialen Umfeld der Kinder.

#### d) Überprüfungskriterien

- Das Angebot ist vielseitig, abwechslungsreich und nach den Bedürfnissen und dem sozialen Hintergrund der Kinder gestaltet.
- Der Hort bietet Verarbeitungsmöglichkeiten an.
- Es findet ein respektvoller Umgang untereinander statt.
- Mitsprache findet statt und die Meinungen der Kinder werden miteinbezogen.
- Offenen Diskussionen über Themen, welche die Kinder betreffen und beschäftigen, wird Raum gegeben.
- Regelmässige Kontaktgespräche mit der Schule und dem Elternhaus finden statt.
- Unter der Wahrung des Berufsgeheimnisses und des Personenschutzes sind Familien- und Schulverhältnisse, Therapien und sonstige Hilfestellungen schriftlich festgehalten.

## 6.2 Unterstützung bei Schwierigkeiten in der Familie oder in der Schule

### a) Grundannahmen

Jedes Kind verfügt über Ressourcen und Grenzen, um mit herausfordernden Situationen umzugehen. Kinder können die persönliche Belastung unterschiedlich äussern und verfügen über eine individuelle Ausdrucksweise. Kinder mit einem schwierigen familiären Hintergrund oder schulischen Schwierigkeiten benötigen intensivere Betreuung im Hort. Die Hortleiterin hat die Möglichkeit, diese Kinder fern vom Elternhaus und der Schule zu stützen und Vertrauen aufzubauen, um ihnen Halt zu geben. Dies erfordert von der Hortleiterin viel persönliches und fachliches Wissen und Können. Je öfters ein Kind im Hort ist, umso entlastender kann die Hortleiterin als Bezugsperson auf das Kind einwirken und es unterstützen.

Die Hortleiterin bezieht das Umfeld des Kindes mit ein und arbeitet wenn nötig mit dem Elternhaus und der Schule zusammen, um eine schwierige Situation des Kindes zu überwinden. Die Aufgabe der Hortleiterin sollte zu jedem Zeitpunkt klar definiert sein.

### b) Zielsetzungen

- Das Selbstbewusstsein und die sozialen Kompetenzen von Kindern mit besonderen Bedürfnissen sind gestärkt.
- Die besonderen Bedürfnisse der Kinder werden erkannt.
- Eine einführende, positive und unterstützende Beziehung zum Kind ist aufgebaut.
- Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind gezielt unterstützt und im Hortalltag integriert.
- Die Zusammenarbeit der Schule, des Elternhauses und des Hortes findet zugunsten der Kinder statt.

*(Definition „Besondere Bedürfnisse“: Das Kind befindet sich in einer vorübergehend schwierigen Lebenslage und ist auf besondere Unterstützung angewiesen. Es braucht von seiner Bezugsperson zusätzliche Anerkennung, Aufmerksamkeit, Zuwendung, Geborgenheit, Einfühlungsvermögen und Verständnis.)*

c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...verfasst Beobachtungsberichte, aus denen der Entwicklungsstand des Kindes, die soziokulturellen, familiären und schulischen Einflüsse sowie die besonderen Bedürfnisse hervorgehen.
- ...bezieht, sofern sinnvoll, weitere Bezugspersonen ein.
- ...unterstützt die Kinder lösungsorientiert.
- ...bezieht die familiäre und die schulische Situation für die Arbeit mit dem Kind ein.
- ...erkennt die Stärken des Kindes und unterstützt diese.
- ...bestärkt das Kind, bei Schwierigkeiten eigene Lösungen zu finden und Hilfe anzunehmen.
- ...begleitet das Kind mit Geduld, Achtsamkeit, Feingefühl, Vertrauen und Verständnis.
- ...verweist bei komplexen Problemen an entsprechende Fach- und Beratungsstellen.
- ...kommuniziert den Auftrag des Hortes beim Erstgespräch mit den Eltern.

d) Überprüfungskriterien

- Die Hortleiterin hat einen geduldigen und verständnisvollen Umgang mit den Kindern.
- Die Hortleiterin steht den Kindern als Ansprechperson zur Verfügung.
- Die Hortleiterin nimmt sich Zeit für jedes einzelne Kind.
- Spezifische Angebote für Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind sichtbar.
- In regelmässigen Gesprächen wird das Elternhaus über das Befinden ihres Kindes informiert. Im Normalfall nimmt das Kind an diesen Gesprächen teil und wird miteinbezogen. Wichtige Informationen werden schriftlich festgehalten.
- Die Hortleiterin reflektiert aufgrund fachlichen Kenntnissen.

### 6.3 Früherkennung

a) Grundannahmen

Verhaltensauffälligkeiten von Kindern äussern sich auf verschiedene Weise, wie zum Beispiel: Aggressionen, Konzentrationsstörungen, störendes Verhalten, Distanzlosigkeit, Rückzugstendenzen, Essstörungen, Selbstverletzung etc.

Die Ursachen sind meist ein Zusammenspiel von verschiedenen persönlichen, familiären, schulischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten. Einige Kinder haben wenig hilfreiche Strategien zur Bewältigung gelernt, um mit auftauchenden Schwierigkeiten, Frustrationen, Ängsten und Aggressionen umzugehen.

Die Grundkenntnisse über Entwicklungsstörungen sind für die Hortleiterin unerlässlich. Sie sollte das Verhalten der Kinder verstehen und draus Ansatzpunkte für die pädagogische Arbeit entwickeln. Die empathische Haltung gegenüber dem Kind und seinem Umfeld sind unerlässlich. Die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und der Schule ist bei Kindern mit Schwierigkeiten umso wichtiger.

### **Situationen, welche die Kinder längerfristig belasten können**

(aus dem Buch „Kinderjahre“ von R.H. Largo):

<b>Familie</b>	Eltern mit Normvorstellungen, übersteigerte Erwartungen, ungünstige Kindheitserfahrungen, Überbehütung.
<b>Sozioökonomische Faktoren</b>	Arbeitslosigkeit, Schichtarbeit, Armut, ungenügende soziale Integration.
<b>Psychosoziale Faktoren</b>	Zerrüttete Familienverhältnisse, partnerschaftliche Schwierigkeiten, körperliche und psychische Krankheiten, Alkoholismus und andere Suchtkrankheiten.
<b>Trennung</b>	Scheidungen, Spitalaufenthalt, Krankheit, Tod, Wechsel von Institutionen (Krippe, Hort, Schule), Umzug der Familie.
<b>Familienkonstellationen</b>	Allein erziehende Mütter/Väter, grosse Kinderzahl, Mehrlinge, ungünstige Geschwisterkonstellation.
<b>Ausserfamiliärer Bereich</b>	Beziehungen zu Bezugspersonen (Lehrer, Hortleiterin etc.)
<b>Ablehnung</b>	Fehlende Kontakte, Ausgrenzung.
<b>Leistung</b>	Über- oder Unterforderung.

#### b) Zielsetzungen

- Schwierigkeiten von einzelnen Kindern sind erkannt und dokumentiert.
- Risikofaktoren und Schutzfaktoren sind erfasst.
- Auffällige Kinder sind zielgerichtet in ihren Bedürfnissen unterstützt.

#### c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...verfügt über Fachwissen häufig auftretender Verhaltensstörungen.
- ...nimmt Symptome, Auffälligkeiten und Merkmale einzelner Kinder wahr.
- ...erkennt Wechselwirkungen.
- ...hält Beobachtungen schriftlich fest.
- ...ist informiert über Anlauf- und Beratungsstellen und kennt deren Angebot.
- ...stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder, indem sie ihnen etwas zutraut, ihnen Anerkennung gibt, sie auffordert und darin unterstützt, selber Lösungen zu finden.
- ...bemüht sich, die Kinder in ihrem Verhalten zu verstehen.
- ...nimmt intensive Elternarbeit wahr.

#### d) Überprüfungskriterien

- Beobachtungsberichte der Kinder sind vorhanden
- Hilfestellungen und Lösungsansätze sind formuliert und werden umgesetzt.
- Die Hortleiterin führt Fallbesprechungen durch und reflektiert auch ihr eigenes Verhalten.
- Einzelne Kinder sind spezifisch unterstützt und erhalten die nötige Zeit, Geduld und Zuwendung.

- Kinder werden nur in seltenen Fällen aus dem Hort ausgeschlossen.
- Die Hortleiterin bildet sich laufend weiter und verfügt über ein aktuelles Fachwissen.

## 7. Möglichkeiten und Grenzen des Hortes

### a) Grundannahmen

Der Hort bietet eine professionelle sozialpädagogische Betreuung der Kinder an. Die Dienstleistung richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder aus. Im weiteren wird ein Hort durch die schulischen Bedingungen beeinflusst. Die Aufenthaltsdauer der Kinder, der Betreuungsschlüssel und die soziale Durchmischung der Gruppe sind wichtige Rahmenbedingungen und bestimmen die Möglichkeiten und Grenzen der pädagogischen Arbeit. Das Engagement der Hortleiterin beeinflusst wiederum, wie stark der gegebene Rahmen genutzt wird.

Die pädagogische Qualität des Hortes ist wesentlich durch die fachliche und persönliche Kompetenz der Hortleiterin bestimmt. Ausserdem hat auch die Aufenthaltsdauer des einzelnen Kindes im Hort einen grossen Einfluss auf die Beziehung zwischen der Hortleiterin und dem Kind und auf die sozialpädagogischen Bemühungen.

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, der Schule und dem Kindergarten umfassen den Informationsaustausch und Absprachen im Interesse des Kindes. Therapeutische oder beraterische Aspekte gehören nicht zum Auftrag der Hortleiterin. Ebenso übernimmt der Hort keine Bildungsaufgaben der Schule.

### b) Zielsetzungen

- Die Hortleiterin identifiziert sich mit der Dienstleistung und dem Auftrag.
- Sie führt den Hort gemäss aktuellem fachlichem Wissen.
- Sie kommuniziert den sozialpädagogischen Auftrag in Absprache mit dem Vorstand in der Öffentlichkeit.
- Sie achtet bei der Neuaufnahme auf die Zusammensetzung der bestehenden Gruppe.
- Sie bezieht die Anwesenheitsdauer der Kinder in die Planung ein.
- Sie verfügt über kreative und realistische Lösungsstrategien.

### c) Handlungsleitsätze

Die Hortleiterin...

- ...trägt Eigenverantwortung und holt sich bei persönlichen Grenzen, bei hoher Belastung oder Überforderung Unterstützung von aussen.
- ...kennt familien- und schulergänzende Betreuungsfelder sowie Konzepte der Jugendarbeit.
- ...übernimmt keine therapeutischen und beraterischen Funktionen.
- ...vertritt den Hort gegenüber der Öffentlichkeit loyal.
- ...setzt beim Mittagstischangebot den Schwerpunkt bei der Betreuung der Kinder.
- ...trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Hortarbeit.
- ...setzt kurz- und langfristige Zielsetzungen innerhalb der Planung gemäss Anwesenheitsdauer der Kinder im Hort.
- ...reflektiert das eigene Tun.
- ...setzt sich mit der Rolle der Hortleiterin bewusst auseinander.
- ...verfügt über aktuelles Fachwissen und bildet sich weiter.

d) Überprüfungskriterien

- Die Hortleiterin nimmt ihre Rolle gemäss Stellenbeschreibung wahr.
- Der Handlungsspielraum ist professionell und im Sinne der Kinder.
- Die Hortleiterin vertritt den Hort gegenüber dem Elternhaus und der Schule.
- Die Hortleiterin vertritt den Hort in der Öffentlichkeit.
- Die Hortleiterin reflektiert.
- Die Verantwortung über das eigene Tun und Lassen ist vorhanden.
- Weiterbildungen werden besucht.

## 8. Schlusswort

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld. Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen und werden sie in regelmässigen Abständen überarbeiten und ergänzen.

Der **Mensch** schuldet  
dem **Kind** das Beste  
was er zu **geben** hat.

(Erklärung der Rechte des Kindes durch  
die Vereinten Nationen)



Turbenthal, 9. August 2015